

JAHRESBERICHT 2016



SOLIDAR
SUISE

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH

Inhalt

Bericht des Präsidenten	3
Internationales Engagement	4/5/8/9
Bericht der Direktorin	6/7
Programm Schweiz	12
Statements von Geldgebern	13
Leistungs- und Lagebericht	14
Kommentar zur Jahresrechnung	15
Bilanz	16
Betriebsrechnung	17
Organe	18
MitarbeiterInnen / Trägerschaft	19

Impressum

Herausgegeben von Solidar Suisse
 Quellenstrasse 31, Postfach 2228
 8031 Zürich
 Telefon 044 444 19 19
 Fax 044 444 19 00
 E-Mail: kontakt@solidar.ch
 www.solidar.ch
 Postkonto: 80-188-1

Redaktion: Katja Schurter

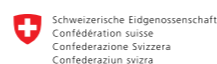
Bildnachweis:

S. 1: Vassil Anastasov
 S. 4: Andreas Schwaiger
 S. 5: Solidar, Vedat Xhymshiti
 S. 8: Solidar
 S. 9: Andreas Schwaiger
 S. 10: Andreas Schwaiger
 S. 12: Susanne Hefti
 S. 13: Vassil Anastasov
 S. 14: Andreas Schwaiger
 S. 20: Hamish John Appleby

Druck: Unionsdruckerei/subito AG
 Platz 8, 8201 Schaffhausen

Kooperationspartner

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA, die Agentur für internationale Zusammenarbeit im Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA, unterstützt die Entwicklungsprojekte von Solidar mit einem jährlichen Programmbeitrag.



Solidar Suisse ist Partnerhilfswerk der Glückskette. Die humanitäre Sammelaktion der Schweizer Medien kommt Opfern von Katastrophen zugute. Die Glückskette unterstützt Projekte der humanitären Hilfe von Solidar.



Der Liechtensteinische Entwicklungsdienst LED führt die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit im Auftrag der Regierung Liechtensteins durch. Der LED unterstützt das Solidar-Programm in Burkina Faso.



Solidar Suisse ist offizieller Partner von ECHO, der humanitären Abteilung der Europäischen Kommission.



Solidar gehört der Fédération vaudoise de coopération an. Über diesen Zusammenschluss von Hilfswerken finanziert die öffentliche Hand im Kanton Waadt Entwicklungsprojekte.



Solidar Suisse Genève gehört der Fédération genevoise de coopération an. Über diesen Zusammenschluss unterstützt die öffentliche Hand im Kanton Genf Entwicklungsprojekte.



Solidar trägt das ZEWO-Gütesiegel für den gewissenhaften Umgang mit Ihren Spenden. ZEWO zeichnet jene Institutionen aus, die Spendengelder zweckbestimmt, wirksam und wirtschaftlich einsetzen.



Solidar ist mit dem QaP-Zertifikat (Qualität als Prozess) ausgezeichnet, das die Wirksamkeit und Qualität der Geschäftsführung in der Entwicklungszusammenarbeit garantiert.



MIT KAMPAGNEN DEN MULTIS BEINE MACHEN

Der Bundesrat lehnt die von Solidar Suisse mit lancierte Konzernverantwortungs-Initiative (KOVI) ab. Er hat auch Justizministerin Sommarugas Gegenvorschlag eine Absage erteilt. Er will den internationalen Konzernen nicht vorschreiben, in den Entwicklungsländern keine Menschenrechte zu verletzen und ihre dortigen Arbeitskräfte anständiger zu entlohnen. Er vertraut einmal mehr auf die Eigenverantwortung der Unternehmen, obwohl viele ja seit langem den Beweis dafür erbringen, dass sie sich eben nicht verantwortungsvoll verhalten. Wäre es anders, müssten wir ihnen nicht mit einer Volksinitiative Beine machen und die Solidar-Kampagnen gegen die Ausbeutung von ArbeiterInnen in China und anderswo erübrigen sich – zumindest aus Schweizer Sicht – weitgehend. Das Parlament mit seiner rechtsbürgerlichen Mehrheit wird diesen Kurs der Regierung mit grösster Wahrscheinlichkeit unterstützen, sodass es voraussichtlich 2018 zur Volksabstimmung kommt. Auf diesen Abstimmungskampf freue ich mich, denn er wird uns die Gelegenheit geben, Ziele und Praxis der Entwicklungszusammenarbeit darzustellen. Die Gegenseite wird sich in der unbequemen Situation befinden, dem Stimmvolk erklären zu müssen, warum ihr die Interessen von multinationalen Konzernen, die Menschen ausbeuten, ihre Grundrechte missachten und die Umwelt zerstören, näher liegen als die Interessen der Menschen und ihrer natürlichen Lebenswelt.



Hans-Jürg Fehr
Präsident Solidar Suisse

Mit der KOVI setzt Solidar Suisse auf die demokratischen Volksrechte in der Schweiz. In der Entwicklungszusammenarbeit setzen wir auf die Stärkung demokratischer Prozesse in den Entwicklungsländern selbst. Dies aus zwei Gründen. Erstens ist ein demokratisch funktionierender Rechtsstaat ein Entwicklungsziel an sich. Er allein garantiert die Menschenrechte und die politische Mitbestimmung aller Bevölkerungskreise. Zweitens ist eine positive wirt-

schaftliche und gesellschaftliche Entwicklung nur möglich, wenn sie von den Betroffenen selbst gewollt, gestaltet und verantwortet wird. Von oben oder von aussen gesteuerte Entwicklung läuft falsch, sie muss von unten und von innen gestaltet werden; nur dann bessert sich die Lebensqualität für alle. Deshalb setzen wir uns gegen die geplanten Sparmassnahmen bei der Entwicklungszusammenarbeit ein. Und deshalb arbeitet Solidar Suisse mit einheimischen Basisorganisationen zusammen. Sie müssen stark werden, sie müssen ihre Rechte kennen und einfordern, sie müssen sich durchsetzen können. Unsere Aufgabe ist es, ihnen partnerschaftlich beizustehen.

Zu diesem partnerschaftlichen Beistand gehört auch unsere Kampagnenarbeit in der Schweiz. Nicht selten sind nämlich Multis mit Sitz in der Schweiz die härtesten Widersacher von Gewerkschaften, Frauen- und Umweltorganisationen in Entwicklungsländern. Deshalb verbinden wir unser Engagement vor Ort mit einem politischen Hebel in der Schweiz. Wenn es gelingt, die hier ansässigen Konzerne auf dem Weg der schweizerischen Gesetzgebung zu einem anständigeren Verhalten in der Dritten Welt zu verpflichten, wird es für unsere dortigen Partnerorganisationen wesentlich einfacher, ihre Ziele zu erreichen.

«Nur ein demokratischer Rechtsstaat garantiert die Menschenrechte und die politische Mitbestimmung aller. Eine positive wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung muss von den Betroffenen selbst gewollt und gestaltet werden.»

**Moçambique:
keine nachhaltige
Entwicklung ohne
Partizipation**

Seite 5

**Bolivien:
Gewalt ächten und
gleiche Chancen
fördern**

Seite 8

**Fair Toys:
Lebensgrosse
Barbie protestiert
gegen Ausbeutung**

Seite 12



Aufwand in Franken pro Land und Schwerpunktthema (in Tausend Franken)													
	Bolivien	Burkina Faso	China	El Salvador	Nepal	Nicaragua	Pakistan	Philippinen	Sri Lanka	Südliches Afrika	Südost-europa	Syrien / Libanon	Total
Faire Arbeit	329	965	297	280		582	514		75	278	800		4'120
Partizipation u. Demokratie	3'065	109		334		242				361			4'110
Education bilingue		781											781
Humanitäre Hilfe		4		206	1'016		537	525	547	49		1'638	4'522
Total	3'394	1'858	297	819	1'016	824	1'051	525	622	688	800	1'638	13'533

China: Bedrohte Zivilgesellschaft
 In den Medien wird oft und ausführlich über das ökonomische Wachstumspotenzial Asiens berichtet. Weniger prominent ist die Reflektion über die Beeinträchtigungen der Zivilgesellschaft. 2016 verabschiedete die chinesische Regierung ein NGO-Gesetz, das die Bewegungsfreiheit ausländischer NGOs massiv behindert und nicht-staatlichen Organisationen sämtliche Aktivitäten zur Durchsetzung des chinesischen Arbeitsrechtes verbietet. Ziel ist, diese Gruppen mundtot zu machen. Auch in Kambodscha wurde letztes Jahr ein neues Gewerkschaftsgesetz verabschiedet, das freie und unabhängige Gewerkschaften einschränkt. Solidar unterstützt lokale Organisationen, ArbeiterInnen trotzdem zu ihrem Recht zu verhelfen: zum Beispiel Rechtsberatungsstellen in China, die im letzten Jahr 2000 Beratungen durchgeführt und 100 Gerichtsfälle behandelt haben. Zudem fördern wir asiatische Netzwerke zum Thema Arbeitsgesundheit.



Nicaragua: Recht auf ein Leben ohne Gewalt
 In Nicaragua ist Gewalt gegen Frauen verbreitet und schränkt auch ihre Möglichkeiten zur demokratischen Partizipation ein. Denn obwohl Nicaragua über ein Gesetz gegen Gewalt verfügt, setzt es die Regierung nur ungenügend um. Frauenorganisationen kritisieren dies und engagieren sich für die Rechte der Frauen. Zum Beispiel das von Solidar unterstützte Frauennetzwerk *Ana Lucila* im Norden Nicaraguas. In seinen Anlaufstellen wurden 2016 mehr als 1500 Gewaltopfer rechtlich beraten und psychologisch begleitet. Über 1800 freiwillige Aktivistinnen leisteten bis in die entlegensten Dörfer Sensibilisierungsarbeit für Gewaltprävention und die Anwendung des Gesetzes im Sinne der Opfer. So wurden bei Baseball-Turnieren Spots gegen Gewalt und für Gendern – gesprochen von Männern – gezeigt oder Radiosendungen ausgestrahlt, in denen Passagen aus dem Gesetz in Umgangssprache wiedergegeben wurden.



Burkina Faso: Bedürfnisgerechte Planung
 2006 hat die burkinische Regierung eine Kommunalreform veranlasst, die zur Bildung von 300 ländlichen Gemeinden führte. Für die Umsetzung einer dezentralisierten Verwaltung fehlte es allerdings lange am politischen Willen. Die 2015 neu gewählte Regierung hat nun die Initiative dazu ergriffen. Solidar setzt sich seit 2013 für eine Stärkung der demokratischen Kultur auf lokaler Ebene ein und begleitet diesen Prozess im Plateau Central. Benachteiligte Bevölkerungsgruppen werden dabei unterstützt, sich zu organisieren und ihre Bedürfnisse zu formulieren. Dafür arbeiten wir seit 2016 mit der NGO *Laboratoire Citoyennetés* zusammen. In einem partizipativen Prozess bestimmten die AkteureInnen von acht Gemeinden ihre Entwicklungsziele. Mit Erfolg: In der Gemeinde Zorgho wurden die sanitären Anlagen in öffentlichen Einrichtungen verbessert und in der Gemeinde Boussé ist für 2017 der Bau einer modernen Metzgerei geplant.



Moçambique: Ohne Partizipation keine nachhaltige Entwicklung
 Trotz hohen Wirtschaftswachstums lebt die Hälfte der Menschen in Moçambique in Armut. Die Budgets für öffentliche Dienstleistungen in Städten und Gemeinden widerspiegeln die Bedürfnisse der ärmeren Bevölkerungsschichten kaum. Projekte und Investitionen werden immer noch häufig von oben herab, an der Bevölkerung vorbei, entschieden. Solidar Suisse unterstützt deshalb Basisorganisationen in ländlichen Distrikten und in Städten dabei, ihre Anliegen in die lokalen Planungsprozesse einzubringen und durchzusetzen. Gleichzeitig bietet Solidar Weiterbildungen für Abgeordnete der Gemeinde- und Provinzparlamente an, die sie befähigen sollen, ihre Kontrollfunktion gegenüber der Verwaltung besser wahrzunehmen. Damit Trinkwasserbrunnen dort gebaut werden, wo es sie braucht, und Primarschulen nicht nur Unterrichtsräume haben, sondern auch genügend Latrinen.



Kosovo: Gesundheitsversorgung für alle
 Die Einführung einer öffentlichen Krankenkasse ist das Herzstück der Gesundheitsreform im Kosovo. Doch diese kommt nur schleppend voran. 2012 hat Solidar Suisse in einer Umfrage festgestellt, dass kaum jemand über die Pläne der Regierung Bescheid weiss. Seit 2013 versucht Solidar deshalb mit dem Projekt Kosana diese Informationslücke zu schliessen. Patientenorganisationen wie etwa der Diabetikerverband, die Stiftung für Mutter und Kind oder Balkan Sunflower – eine Organisation, die sich für die Rechte der Roma einsetzt –, wurden dabei unterstützt, ihre Vorschläge einzubringen, damit die Gesundheitsversorgung auch für wenig Verdienende und Minderheiten zugänglich wird. Gleichzeitig sorgten diese Organisationen dafür, dass Leistungen wie die Schwangerschaftsberatung oder die Betreuung von autistischen Kindern ausgebaut wurden.



NIEMANDEN ZURÜCKLASSEN

Es war mehr als nur «Daily business» als die UNO-Vollversammlung im September 2015 die Nachhaltigkeitsziele für die kommenden 15 Jahre verabschiedete: Nicht nur, weil nun – im Gegensatz zu den Millenniumszielen (MDG) – nicht mehr die reichen Industrienationen darüber bestimmten, mit welchen Prioritäten die Armutsdefizite in den Entwicklungsländern korrigiert werden sollten. Neu gelten die sogenannten «Sustainable Development Goals (SDG)» nämlich für alle Staaten: Die 17 Ziele der globalen Nachhaltigkeitsagenda oder «Agenda 2030» sollen in Entwicklungs-, Schwellen- und Industrieländern gleichermaßen verbindlich dazu führen, dass nationale und internationale Massnahmenpläne darauf ausgerichtet werden, Ressourcen gerechter zu verteilen und zu verhindern, dass sie auf Kosten künftiger Generationen genutzt werden. Ebenso soll über alle Grenzen hinweg mehr soziale Gerechtigkeit und mehr Chancengleichheit generiert werden: Niemanden zurücklassen ist die globale Botschaft!

Kürzung der Gelder statt Verminderung der Ungleichheit

Dies hätte einer der wichtigsten Schritte in der jüngeren Weltpolitik sein können – wenn nicht kurz zuvor eine grosse Ernüchterung eingetreten wäre: Die Konferenz zur Entwicklungsfinanzierung im Juli 2015 in Addis Abeba hatte kaum handfeste Resultate gezeigt. Den G77-Staaten wurde klar gemacht, dass die Industriestaaten in keiner Weise bereit sind, effektiv gegen Steuerflucht und Steuervermeidung vorzugehen. Auch wenn nachweisbar die Kapitalabflüsse (z.B. durch illegale Gewinntransfers von multinationalen Unternehmen) aus Entwicklungsländern ins Ausland rund doppelt so hoch sind wie die ausländischen Investitionen. Zwar waren sich alle RegierungsvertreterInnen bewusst, dass es neue Finanzinstrumente brauchen würde, um die Umsetzung der Agenda 2030 zu finanzieren. Doch diese wirksamsten und unmittelbar realisierbaren Finanzinstrumente setzte man bewusst nicht auf die Traktandenliste.

«Die Kapitalabflüsse aus Entwicklungsländern ins Ausland – z.B. durch illegale Gewinntransfers von multinationalen Unternehmen – sind nachweisbar rund doppelt so hoch wie die ausländischen Investitionen.»



Esther Maurer
Direktorin Solidar Suisse

Die Schweiz hatte sich stark in den Prozess der Agenda 2030 eingebracht, doch das Parlament bekundet nach wie vor wenig Interesse dafür: Anstatt diese Chance zu nutzen und alles daran zu setzen, im Finanzplan endlich dem Versprechen nachzukommen und schrittweise die Gelder für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) auf 0,7 Prozent des Bruttonationaleinkommens anzuheben, war 2016 das Jahr, in dem massive Budgetkürzungen bei der EZA von einer breiten bürgerlichen Phalanx plötzlich begrüsst wurden. Internationale Solidarität wird von der Hälfte der ParlamentarierInnen nicht mehr als Beitrag zur Reduktion der weltweit wachsenden Ungleichheit verstanden, sondern als Mittel, um unsere wirtschaftliche Positionierung im Ausland und die Migrationsströme günstig zu beeinflussen.

Wohlstand verpflichtet zu Solidarität

Wir liessen uns dadurch aber nicht entmutigen; vielmehr sehen wir uns in der Pflicht, noch mehr Sensibilisierungsarbeit zu leisten für den Zusammenhang zwischen unserem Wohlstand hier und der Ausbeutung von Menschen in Entwicklungsländern. Und unsere Anstrengungen zu vertiefen zugunsten der Menschen, die mit unserer Unterstützung ihre Existenz sichern können. Wir sind auch deshalb nicht frustriert, weil wir Tag für Tag die Solidarität vieler interessierter Menschen, Mitglieder und SpenderInnen spüren dürfen: Sie teilen unsere Freude über ein erfolgreich abgeschlossenes Projekt wie etwa das Engagement auf den Philippinen, wo in drei Jahren in nachhaltiger Bauweise mit lokal vorhandenen, nachwachsenden Baumaterialien etwa 2400 Häuser und 800 Toiletten erstellt wurden. Sie unterstützen, dass auf den Philippinen wie in Nepal Menschen in erdbeben- oder sturmsicherem Bauen ausgebildet werden. Sie ermöglichen, dass unsere Programme in Lateinamerika Frauen stärken und dabei unterstützen, ihr Recht auf ein selbstbestimmtes Leben ohne Gewalt einzufordern, entgegen der gewalttätigen Auswüchse eines nach wie vor verbreiteten Machismo. In Burkina Faso arbeiten wir mit einer neuen kompetenten Partnerorganisation zusammen, um die demokratische Mitbeteiligung in den Dörfern zu stärken und so gemeinsam sicherzustellen, dass sich die Bevölkerung in der noch jungen Demokratie für ihre Rechte einsetzen kann. Im Libanon unterstützten wir, auch in Zusammenarbeit mit der Stadt Zürich, Gemeinden mit einem hohen Anteil an syrischen Flüchtlingen bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben im Bereich der überlasteten Infrastruktur, und wir stehen weiterhin den geflüchteten Menschen mit Direktzahlungen und der Bereitstellung von Unterkünften zur Seite.

Faire Arbeitsbedingungen in den globalen Lieferketten

Nicht nur in unserem Asienprogramm, sondern auch in der Kampagnenarbeit hier in der Schweiz ging es 2016 massgeblich darum, dass in den globalen Lieferketten von Beginn bis Ende die Rechte der ArbeiterInnen respektiert werden und sie existenzsichernde Löhne erhalten. Mit der Kampagne zur chinesischen Pfannenindustrie Anfang Jahr, der dritten Ausgabe des Gemeinderatings Ende August und der Barbie-Kampagne zur chinesischen Spielzeugindustrie vor Weihnachten wurde an konkreten Beispielen der Zusammenhang zwischen dem Konsum in der Schweiz und den Arbeitsbedingungen in den weit entfernten Produktionsstätten deutlich gemacht und die Bevölkerung darauf

sensibilisiert. Auch im Rahmen der Internationalen Konferenz der ILO haben wir aktiv am Thema faire Arbeitsbedingungen in globalen Lieferketten mitgewirkt.

2016 stand auch im Zeichen von zeitintensiven Verhandlungen: Mit der DEZA wurde der Beitrag an unser Programm für die nächsten zwei Jahre bestimmt. Mit der Personalkommission wurde der Solidar/SAH-Gesamtarbeitsvertrag überarbeitet und wieder für eine Vierjahresperiode festgelegt. Zudem wurde ein funktionsbasiertes Lohnsystem erarbeitet und per 1.1.2017 in Kraft gesetzt. Und im Dezember hat Solidar Suisse das Aufrechterhaltungsaudit des Qualitätsmanagements (Qualität als Prozess nach EFQM) erfolgreich bestanden.

Danke!

Wir möchten uns herzlich bei unseren SpenderInnen und Mitgliedern für ihre Unterstützung bedanken. Unser Dank geht auch an die öffentlichen und privaten Institutionen, die unsere Arbeit 2016 mitfinanziert haben.

Öffentliche Hand

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit Deza
Fédération genevoise de coopération FGC
Fédération vaudoise de coopération FEDEVACO
Gemeinde Küsnacht ZH
Gemeinde Wallisellen
Kanton Basel-Stadt
Kanton Graubünden
Kanton Schaffhausen
Kanton Thurgau
Liechtensteinischer Entwicklungsdienst LED
Lotteriefonds Kanton Zürich
Stadt Aarau
Stadt Baden
Stadt Bülach
Stadt Frauenfeld
Stadt Wädenswil
Stadt Zürich
Verband der stadtzürcherischen evang.-ref. Kirchgemeinden

Private

Anne Frank Fonds
Berti Wicke-Stiftung
CID & CD Charity Foundation
Corrado Stiftung
Crain-Zivy-Stiftung
Dora Aeschbach Stiftung
Dr. Ernst-Günther Bröder Stiftung

EHW-Stiftung
Fondation Madeleine
Fondazione Mondo dei Bambini
Gewerkschaft syndicom
Gewerkschaft Unia
Gewerkschaft VPOD
Green Leaves Ausbildungs-Stiftung
Julius Bär Stiftung
KOSIBRO Stiftung
Leopold Bachmann Stiftung
MariaMarina Foundation
Maya Behn-Eschenburg Stiftung
Medicor Foundation
Pinoli Stiftung
Roger Haus-Stiftung
SAH/Solidar Personal-Solifonds
Seminarhotel Lihn
Söffken-Stiftung
Stanley Thomas Johnson Stiftung
Stiftung Corymbo
Stiftung Dreiklang für ökologische Forschung und Bildung
Stiftung Drittes Millennium
Stiftung Érgata
Stiftung Erika und Andres Gut
Stiftung Fons Margarita
Stiftung Humanitas
Stiftung Temperatio
Vontobel-Stiftung



FÜR EIN LEBEN OHNE GEWALT

Gewalt verletzt und traumatisiert Menschen, in vielerlei Hinsicht. Wer Gewalt erfahren hat, erleidet nicht nur physischen und psychischen Schmerz, sondern zieht sich oft zurück – auch aus dem öffentlichen Leben. Eine funktionierende Demokratie aber braucht aktive Bürgerinnen und Bürger. In Bolivien sind sieben von zehn Frauen von Gewalt betroffen. Gleichzeitig hat Bolivien eines der fortschrittlichsten Gesetze in Lateinamerika, um Gewalt an Frauen zu bestrafen.

Solidar Suisse macht sich mit *Vida sin Violencia* (Leben ohne Gewalt), einem von der DEZA unterstützten Mandat, dafür stark, dass Frauen ein Leben ohne Gewalt leben können und sich

gleichberechtigt im Gemeinwesen engagieren. *Vida sin Violencia* stärkt die Gewaltprävention, indem es genderstereotype Denkmuster in Frage stellt – ein ehrgeiziges Unterfangen in einem von Machismo geprägten Land wie Bolivien. Das Projekt fördert breite gesellschaftliche Netzwerke, die gegen Gewalt aktiv werden und an denen alle wichtigen AkteureInnen teilnehmen: von der lokalen Basisorganisation über Bürgervereinigungen bis zu Polizeidienststellen, Gesundheits- und Bildungsbehörden. *Vida sin Violencia* unterstützt Rechtsberatungsstellen, in denen Frauen rechtlich und psychologisch betreut werden. Allein im Jahr 2016 haben 20 000 Frauen diese unentgeltliche

Beratung wahrgenommen. Kurzfristig nimmt durch diese diversen Massnahmen die Gewalt gegen Frauen zwar noch nicht ab, aber *Vida sin Violencia* legt heute schon die Grundlagen für einen tiefgreifenden Wandel zu einer Gesellschaft, die Gewalt ächtet und die Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern nicht nur auf dem Papier, sondern auch im alltäglichen Leben ein grosses Stück voranbringt.

«Es gibt viel Gewalt gegen Frauen, das kann nicht so weitergehen. Wir müssen unser Verhalten zuhause verändern. Ich möchte nicht, dass mein Sohn ein Gewalttäter wird.»

Wilbur Paz, Polizeikommandant der Einsatzkräfte gegen Gewalt von Cochabamba

Partizipation fördert Entwicklung

Solidar Suisse fördert Demokratie und Partizipation in seinen Schwerpunktländern. Im Mittelpunkt stehen Mitsprache und Mitbestimmung der Zivilgesellschaft – nicht nur als erstrebenswertes Ziel an sich in einer Demokratie, sondern auch als Mittel zum Zweck: Wenn die Gemeinden Rechenschaft ablegen müssen und die Bedürfnisse von benachteiligten Bevölkerungsgruppen be-

rücksichtigt werden, erhalten diese einen besseren Zugang zu Bildung, Gesundheit oder Wasserversorgung. Demokratie, Partizipation und ein guter Service public reduzieren die Armut und die soziale Ungleichheit. Diesem Ansatz liegt eine Wertehaltung zugrunde, die Solidar Suisse mit seinen Partnerorganisationen weltweit teilt: die Verteidigung der universalen Menschenrechte.



WIRKSAME HILFE NACH DEM SUPERTAIFUN

Taifun Haiyan – oder Yolanda, wie er auf den Philippinen genannt wird – war der stärkste je gemessene tropische Sturm seit dem Beginn verlässlicher Wetteraufzeichnungen. Im November 2013 traf der Supertaifun mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 315 km/h auf Land. Am stärksten betroffen waren die Visayas, die zentrale Inselgruppe des Pazifikstaates. Millionen Menschen verloren Hab und Gut, über 10 000 starben. Die philippinische Regierung rief den Notstand aus und ersuchte die internationale Gemeinschaft um finanzielle, logistische und materielle Nothilfe. In der Schweiz rief die Glückskette zu Spenden für die Katastrophenopfer auf.

Hilfe in einer vergessenen Region

Wenige Tage nach dem Taifun entsandte Solidar Suisse zwei Delegierte in die Philippinen zu einer Bestandaufnahme und um die grössten Bedürfnisse zu identifizieren. Bereits im Januar 2014 lieferte Solidar 2 500 Wellbleche und Werkzeugkästen in drei Küstengemeinden der Insel Panay auf den West-Visayas, die von den Ausläufern des Taifuns schwer betroffen waren, jedoch von den internationalen humanitären AkteureInnen wenig beachtet wurden. Mit dem Material konnten die Betroffenen

erste Notfallbehausungen errichten, die sie vor dem anhaltenden Regen schützten – wenn nötig mit Unterstützung.

Sturmsichere Häuser

Anschliessend hat Solidar Suisse in den drei Gemeinden von Panay insgesamt 2 311 Häuser wieder aufgebaut, 801 Toiletten errichtet, Bäume gepflanzt und Hygiene-Schulungen für mehr als 1 000 BewohnerInnen durchgeführt. Die Häuser bestehen aus Bambus, der schnell nachwächst und somit besonders umweltverträglich ist. Und im Gegensatz zu den vom Taifun zerstörten Häusern sind die neuen nun sturm- und erdbebensicher. Im Juni 2016 hat Solidar das letzte Haus fertiggestellt und damit sein über zweijähriges Engagement auf den Philippinen erfolgreich abgeschlossen.

«Unser Haus wurde vom Taifun komplett zerstört und alle Tiere getötet. Ich wusste nicht, wie wir überleben sollten, ohne Tiere, ohne Arbeit, ohne Haus.»

Honey Ausan Matundine, Taifun-Betroffene auf Panay



Eine Bäuerin in Burkina Faso besucht einen Alphabetisierungskurs. So kann sie ihre Produkte besser vermarkten und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen.



KAMPAGNEN BAUEN DRUCK AUF

Das Solidar-Kampagnenjahr begann und endete mit den miserablen Arbeitsbedingungen in China. Im Januar publizierten wir einen Report zu den Zuständen in der chinesischen Pfannenindustrie, aus der 40 Prozent der Schweizer Pfannen stammen. Die Missstände sind gravierend: gesundheitsgefährdende Arbeitsbedingungen, tiefe Löhne und exzessive Überstunden. In einem von 5000 Menschen unterschriebenen Appell forderte Solidar Suisse die beteiligten Unternehmen auf, die Arbeitsrechte einzuhalten. Mit unterschiedlichen Reaktionen: Migros und Coop zeigten sich gesprächsbereit, auch Produzenten wie Kuhn Rikon und IKEA wollen sich um eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen bemühen. Der belgische Pfannenhersteller Greenpan hingegen zweifelte die Missstände an und WMF drohte gar mit rechtlichen Schritten.

Wenig Bewegung bei der Fifa

Vor der Wahl des neuen Fifa-Präsidenten forderte Solidar von den Kandidaten ein klares Bekenntnis zur Einhaltung der Menschenrechte bei der Fussball-WM. Mitte Februar veröffentlichten wir Video-Spots, in denen Walter Andreas Müller als Sepp Blatter über seine möglichen Nachfolger spricht und zur Unterzeichnung der Petition für einen Nachhaltigkeitskodex der Fifa auffordert. Die 11 000 Unterschriften übergab Solidar Fifa-Präsident Gianni Infantino einen Tag nach seiner Wahl. Das Resultat war Funkstille. Eigene Recherchen auf den Stadionbaustellen in

Russland deckten 24-Stunden-Arbeitstage, tiefe Löhne und gefährliche Arbeitsbedingungen auf. Wir informierten die Fifa – und erhielten endlich eine Antwort. Man habe einen Menschenrechtsspezialisten eingestellt, und ein Human Rights Advisory Board mit unabhängigen ExpertInnen werde einberufen. Wie ernst es die Fifa damit meint, ist unklar. Wir bleiben dran.

Gemeinden machen Fortschritte

2016 führte Solidar zum dritten Mal das Gemeinderating durch, das untersucht, ob Schweizer Gemeinden ihre globale Verantwortung wahrnehmen, indem sie sozial nachhaltig einkaufen und sich für Entwicklungsprojekte engagieren. Die Entwicklung ist erfreulich: Erreichten beim ersten Mal erst drei und beim zweiten Rating acht Gemeinden die Höchstzahl von fünf Globen, verbuchen nun bereits zwölf ein Spitzenresultat. Die Siegeregemeinden wurden mit einem Pokal ausgezeichnet und die Ergebnisse breit von den Medien aufgenommen. Diese Berichterstattung soll weitere Gemeinden anspornen, sich zu verbessern.

Protest-Barbie

Vor Weihnachten protestierte eine lebensgrosse Barbie auf Online-Portalen und dem Paradeplatz in Zürich gegen die schlechten Arbeitsbedingungen in chinesischen Spielzeugfabriken: Exzessive Überstunden, Gifte am Arbeitsplatz und Tiefstlöhne sind trister Alltag. In Lausanne wurde die Aktion mit Ken wiederholt. Stellvertretend für die ganze Branche übergaben wir Mattel eine Petition mit 18 000 Unterschriften, die den Spielzeugkonzern auffordert, Verantwortung für die gesamte Lieferkette zu übernehmen und faire Arbeitsbedingungen zu garantieren. Mattel kündigte die Überprüfung der untersuchten Fabriken an.

«Vor Inspektionen wird den Mitarbeitenden eingebläut, was sie zu sagen haben.»

Verdeckter Ermittler, der anonym bleiben muss, im Solidar-Pfannenreport



WARUM WIR SOLIDAR UNTERSTÜTZEN

Respekt und Qualität

Die DEZA in Bolivien schätzt die Arbeit von Solidar Suisse, weil in erster Linie von einem grossen Respekt gegenüber den Interessen und Wünschen der Beteiligten ausgegangen wird und man sich der vielschichtigen Anforderungen der Entwicklung, z.B. im Thema Interkulturalität, bewusst ist. Dies spüren wir in der täglichen Arbeit unter anderem auf Projektbesuchen und im Kontakt mit der lokalen Bevölkerung. Nur so lassen sich nachhaltige Entwicklungsergebnisse erzielen, beispielsweise bei der Gesundheitsversorgung in der Gemeinde Icla im Süden des Landes, in der Solidar dazu beigetragen hat, die Müttersterblichkeit auf null zu senken. Erfolgreiche Arbeitsprinzipien in der Entwicklungszusammenarbeit hat Solidar Suisse verinnerlicht, für uns ein klares Qualitätsmerkmal. Solidar ist ein wichtiger Partner für die DEZA in Bolivien, sowohl in der Durchführung von Projekten gegen Gewalt an Frauen oder für die Verbesserung des Service public als auch im strategischen und operationellen Erfahrungsaustausch.

Roger Denzer, Schweizer Botschafter in Bolivien

Partnerschaftliche Zusammenarbeit

Grundsätze der Bündner Kantonsverfassung sind, gegenüber Mitmenschen Verantwortung zu tragen und die Menschenwürde zu schützen. Konkret verpflichtet die Verfassung den Kanton, humanitäre Hilfe für notleidende Menschen und Völker zu leisten. Solidar setzt sich in Entwicklungsländern mit verschiedenen Hilfsprojekten im Sinne dieser Bestimmungen ein. Bei Katastrophen werden der notleidenden Bevölkerung dringend benötigte Hilfsgüter abgegeben und weitere sinnvolle Unterstützungsleistungen gewährt. Ganz im Zeichen

partnerschaftlicher Zusammenarbeit unterstützt der Kanton Graubünden Solidar Suisse als Schweizer Nonprofit-Organisation, die sich vor Ort für menschenwürdige Verhältnisse einsetzt.

Claudio Riesen, Kanzleidirektor des Kantons Graubünden

Jugendliche engagieren sich für Demokratie

Im Frühling 2016 konnte ich Tanz- und Theateraufführungen des Projekts *LanzArte* in Bolivien beiwohnen. Vor SchülerInnen und PolitikerInnen thematisierten Jugendliche die Wasserknappheit in Bolivien. Eine Tanz-Gruppe berichtete, dass sie nur einmal pro Woche eine halbe Stunde lang Wasser hätten. Eine andere Gruppe sprach über die ungleiche Wasserverteilung in ihrem Dorf. Die aus verschiedenen Landesteilen angereisten Jugendlichen merkten, dass sie ähnliche Probleme haben und trugen diese mit den Aufführungen an die Öffentlichkeit. Gleichzeitig entstand ein Raum, um PolitikerInnen mit ihren Sorgen zu konfrontieren und Gespräche darüber anzustossen.

Die MariaMarina Foundation freut sich, einen Beitrag zur kritischen Bewusstseinsbildung von Jugendlichen in Bolivien zu leisten. Wir sind beeindruckt, mit welchem Engagement sich junge Menschen dank der Unterstützung von Solidar Suisse für eine demokratischere Gesellschaft einsetzen.

Laura Hilti, Projektmanagerin MariaMarina Foundation

«Wir sind beeindruckt, mit welchem Engagement sich junge Menschen dank Solidar Suisse für eine demokratischere Gesellschaft einsetzen.»

Laura Hilti, MariaMarina Foundation



LEISTUNGS- UND LAGEBERICHT 2016

Solidar Suisse engagiert sich für benachteiligte, verfolgte und unterdrückte Menschen. Wir setzen uns für soziale Gerechtigkeit ein und kämpfen gegen Ausgrenzung. Dabei werden keine kommerziellen Zwecke verfolgt und kein Gewinn angestrebt. Solidar fördert die Fähigkeiten von Menschen und Organisationen, ihre gesellschaftlichen und politischen Rechte wahrzunehmen und unterstützt sie darin, wirtschaftliche Eigenständigkeit zu erlangen. Mit diesen Massnahmen leistet Solidar einen aktiven Beitrag zur Überwindung von Armut.

In unseren Schwerpunktländern engagieren wir uns in der Entwicklungszusammenarbeit. Nach Katastrophen leisten wir humanitäre Hilfe. Dabei arbeiten wir auch mit anderen Schweizer NGOs und PartnerInnen aus dem Solidar-Netzwerk zusammen. In der Schweiz ist Solidar mit Sensibilisierungsarbeit und Kampagnen aktiv. Wir informieren die Bevölkerung über entwicklungspolitische Themen und die Hintergründe von Armut und Ausgrenzung aufgrund der Erfahrungen in unseren Entwicklungsprojekten. Über die 2016 erbrachten Leistungen informieren die Berichte auf den Seiten 4 bis 13.

Umfeld

Der anhaltende Druck auf die öffentlichen Entwicklungshilfegelder führte 2016 zu massiven Kürzungen des Budgets für die schweizerische Internationale Zusammenarbeit, was sich infolge von Kürzungen bei Leistungsaufträgen auch beim Umsatz von Solidar bemerkbar machte. In den Debatten zum Stabilisierungsprogramm 2017–19 und dem Bundesbudget 2017 wurden

weitere Einsparungen bei der Entwicklungszusammenarbeit gefordert, letztlich aber vom Parlament knapp abgelehnt. Der Druck auf die Beiträge für die Schweizer Entwicklungshilfe bleibt indes bestehen.

Ausländische Organisationen drängen zunehmend auf den schweizerischen Spendenmarkt, was zu einer Verschärfung des Wettbewerbs führt. Umso erfreulicher ist, dass 2016 das Spendenvolumen von Solidar Suisse auf hohem Niveau gehalten werden konnte.

Die anhaltende Stärke des Schweizer Frankens wirkte sich tendenziell positiv auf die Umsetzung der Ziele von Solidar Suisse aus, da in den Programmländern dadurch mehr Mittel in lokaler Währung zur Verfügung standen.

Ausblick

Für das laufende Geschäftsjahr zeichnen sich derzeit keine wesentlichen Änderungen ab. Aufgrund von 2016 beendeten Leistungsaufträgen wird das Umsatzvolumen 2017 erwartungsgemäss noch deutlich unter der 20-Millionen-Marke verharren.

Mittelfristig muss damit gerechnet werden, dass der Bund in einem neuen Sparpaket weitere Kürzungen bei den Entwicklungsausgaben anvisiert. Um für künftige finanzielle Herausforderungen gut aufgestellt zu sein, strebt Solidar Suisse eine weitere Diversifizierung der Geldgeberbasis an und verfolgt in den nächsten Jahren ein moderates Wachstumsziel durch erhöhte Investitionen in die Akquise von Leistungsaufträgen, insbesondere auch im internationalen Umfeld.

ERFOLGREICH ABGESCHLOSSENE PROGRAMME

Solidar Suisse schliesst das Rechnungsjahr 2016 mit einem soliden Ergebnis. Die Fondsbestände konnten geäufnet und die Kapitalbasis gestärkt werden, was uns grössere Sicherheit und Flexibilität in der Wahrnehmung unserer aktuellen und künftigen Verpflichtungen zugunsten der Menschen in unseren Programmländern verschafft. Wir danken unseren SpenderInnen und institutionellen Geldgebern herzlich für die grosse Unterstützung.

2016 blieben betriebliche Erträge wie Aufwendungen rund 17 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Dies in erster Linie aufgrund der ausserordentlich hohen zweckgebundenen Zuwendungen für die humanitäre Hilfe im Vorjahr und einem dementsprechend höheren humanitären Programmolumen.

Insgesamt erzielte Solidar Suisse 2016 einen Betriebsertrag von 19,75 Mio. Franken. Erfreulich ist, dass bei den zweckgebundenen Projektbeiträgen, den freien Spenden und Legaten das hohe Niveau des Vorjahres praktisch gehalten werden konnte. Die Erträge aus erbrachten Leistungen gingen gegenüber Vorjahr um rund 20 Prozent zurück, einerseits wegen Kürzungen bei den Leistungsaufträgen, vor allem aber aufgrund des planmässigen Abschlusses diverser Programme, z.B. des Wiederaufbauprogramms auf den Philippinen, das nach den Zerstörungen durch den Wirbelsturm Haiyan für mehr als 2300 Familien eine neue Lebensgrundlage geschaffen hat. Den grössten institutionellen Beitrag an die Programmarbeit leistete die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit mit 7,7 Mio. Franken.

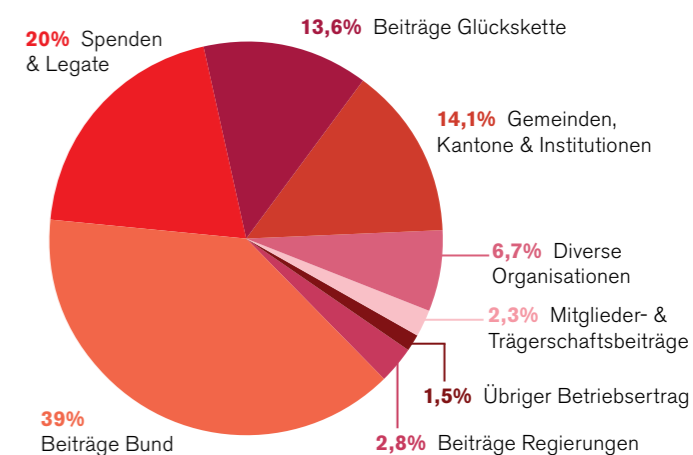
Auch der betriebliche Aufwand in Höhe von 19,56 Mio. Franken hat in Folge der planmässigen Programmabschlüsse 2016 gegenüber Vorjahr um 16 Prozent abgenommen. Insgesamt wurden 2016 in den Programmen der Internationalen Zusammenarbeit rund 15,3 Mio. Franken umgesetzt. 33 Prozent der Mittelflossen in die humanitäre Hilfe und 67 Prozent in die langfristige Zusammenarbeit. Der Aufwand für die Programmbegleitung in der Schweiz betrug 1,76 Mio. Franken. Die Ausgaben für Informations- und Sensibilisierungsarbeit in der Schweiz mit Kampagnen zu entwicklungspolitisch relevanten Themen blieben im Rahmen des Vorjahres und beliefen sich auf rund 1 Mio. Franken. 2016 betrug der administrative Aufwand 1,36 Mio. Franken, für das Fundraising wurden 1,91 Mio. Franken aufgewendet. Gemessen an der gegenüber Vorjahr tieferen betrieblichen Leistungserbringung liegen die Kostensätze damit für die Administration mit 6,9 Prozent und für das Fundraising mit 9,8 Prozent leicht über den letztjährigen Werten.

Die Bilanzsumme nahm 2016 gegenüber Vorjahr um 1,1 Prozent ab und beläuft sich per 31.12.2016 auf 13,36 Mio. Franken (Vorjahr 13,5). Dies zeigt sich insbesondere in der Abnahme des kurzfristigen Fremdkapitals sowie bei den liquiden Mitteln.

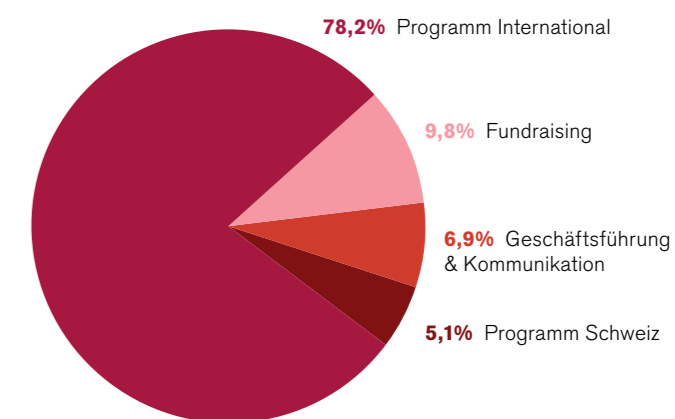
Dank des guten Jahresergebnisses konnte die Kapitalbasis weiter gestärkt werden. Per 31.12.16 beträgt das Organisationskapital 3,69 Mio. Franken, was gemessen an der Bilanzsumme einer Reservequote von 28 Prozent entspricht.

Herkunft und Verwendung der betrieblichen Mittel

Mittelherkunft



Mittelverwendung



Die Rechnungslegung von Solidar Suisse erfolgt gemäss Fachempfehlung von Swiss GAAP FER. Der im Folgenden dargestellte Finanzüberblick ist ein Auszug aus der durch die BDO AG revidierten Jahresrechnung.

Die vollständige Rechnung inklusive Revisionsbericht und die Details zur jährlichen Risikobeurteilung durch den Vorstand von Solidar Suisse können im Finanzbericht eingesehen werden: www.solidar.ch/finanzbericht

Bilanz per 31. Dezember 2016

	31.12.2016 CHF	31.12.2015 CHF
AKTIVEN		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	7'700'466	8'241'564
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	25'679	66'310
Übrige kurzfristige Forderungen	410'571	681'111
Nettovermögen in Programmländern	605'550	490'007
Aktive Rechnungsabgrenzung	1'678'107	929'400
Total	10'420'373	10'408'391
Anlagevermögen		
Finanzanlagen	151'501	150'641
Mobile Sachanlagen	215'866	329'830
Immobilien	2'570'414	2'617'046
Total	2'937'781	3'097'516
Total Aktiven	13'358'154	13'505'908

	31.12.2016 CHF	31.12.2015 CHF
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	387'195	601'135
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	195'191	198'637
Vorauszahlungen	2'288'976	2'602'178
Passive Rechnungsabgrenzung	127'988	123'080
Total	2'999'351	3'525'029
Langfristiges Fremdkapital		
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten (Hypothesen)	2'000'000	2'000'000
Total	2'000'000	2'000'000
Total Fremdkapital	4'999'351	5'525'029
Fondskapital	4'668'101	4'590'522
Total Fremd- und Fondskapital	9'667'452	10'115'551
Organisationskapital		
Grundkapital	100'000	100'000
Gebundenes Kapital		
- Devisenausgleichsreserve	199'411	199'411
- Renovationsfonds Liegenschaften	988'998	947'741
- GAV-Reserve	60'000	60'000
Freies Kapital	2'333'443	2'082'030
Freies Kapital Solidar Genève	8'851	1'175
Total	3'690'702	3'390'357
Total Passiven	13'358'154	13'505'908

Betriebsrechnung

	2016 CHF	2015 CHF
ERTRAG		
Ertrag aus Zuwendungen		
Freie Spenden und Legate	3'209'697	3'276'718
Zweckgebundene Spenden und Legate	745'033	1'272'650
Projektbeiträge	2'147'388	2'166'256
Projektbeiträge Liechtensteinischer Entwicklungsdienst LED	640'000	640'000
Mitglieder- und Trägerschaftsbeiträge	460'358	412'435
Total	7'202'476	7'768'059
Ertrag aus erbrachten Leistungen		
Beiträge Bund	7'703'155	9'438'118
Beiträge Regierungen	554'249	502'612
Beiträge diverse Organisationen	4'005'684	5'662'822
Total	12'263'088	15'603'552
Übrige Erträge	287'045	351'614
Total Betriebsertrag	19'752'608	23'723'225

	2016 CHF	2015 CHF
AUFWAND		
Programm International		
Lateinamerika	5'036'947	6'245'300
Afrika	2'546'449	2'956'167
Südosteuropa und Naher Osten	2'438'544	2'534'186
Asien	3'510'878	5'486'018
Aufwand Programmbegleitung	1'757'851	1'685'957
Total	15'290'670	18'907'629
Programm Schweiz - Information und Sensibilisierung	1'002'730	1'018'363
Geschäftsstelle		
Administrativer Aufwand	1'358'243	1'252'314
Fundraising und Werbeaufwand	1'912'986	2'165'807
Total	3'271'230	3'418'121
Total Betriebsaufwand	19'564'630	23'344'113
Betriebsergebnis	187'978	379'112
Finanzergebnis	-31'869	62'985
Liegenschaftenergebnis	221'815	215'521
Ergebnis vor Fondsveränderung	377'924	657'618
Veränderung des Fondskapitals	-77'579	-401'494
Zuweisungen	-978'919	-1'829'433
Verwendung	901'340	1'427'939
Jahresergebnis vor Zuweisungen an Organisationskapital	300'345	256'123
Zuweisungen		
an freies Kapital	-259'089	-217'371
an gebundenes Kapital		
- Devisenausgleichsreserve		2'505
- Renovationsfonds Liegenschaften	-41'257	-41'257
Jahresergebnis nach Zuweisungen	0	0

Vorstand



Hans-Jürg Fehr
Präsident
seit 2008



Dieter Bolliger
seit 2014



Judith Bucher
seit 1999



Mario Carera
seit 2012



Bruno Gurtner
seit 2008



Dore Heim
seit 2013



Joachim Merz
seit 2015



Martin Naef
seit 2015



Andreas Rieger
seit 2013



Esther Maurer
seit 2012
(beratende
Funktion)

Geschäftsleitung



Esther Maurer
Direktorin



Barbara Burri
Leitung Stab



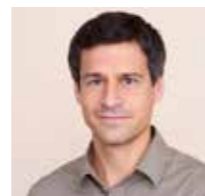
Rosanna Clarelli
Fundraising
(bis Juni)



Marco
Eichenberger
Fundraising
(ab August)



Eva Geel
Kommunikation
und Kampagnen



Felix Gnehm
International



Beatrice Herter
Finanzen und
Dienste

Revisionsstelle

BDO AG
Fabrikstrasse 50
8031 Zürich

Die Amtsdauer des Präsidenten und der übrigen Vorstandsmitglieder beträgt vier Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich.

Interessenbindung

Die relevanten Verbindungen und Mandate der Vorstandsmitglieder werden im Finanzbericht detailliert aufgeführt, unter www.solidar.ch/finanzbericht

Die Kommissionen von Solidar Suisse

Fachkommission Internationale Programme

- Tanya Berger
- Matthias Boss
- Barbara Dietrich
- Martin Fässler
- Bruno Gurtner
- Florian Meister

Paritätische Kommission

- Beat Gsell, Präsident
- Arbeitgeber- und ArbeitnehmerInnenvertretung werden nach Bedarf bestimmt.

MitarbeiterInnen

Direktorin

Esther Maurer

Kommunikation & Kampagnen

Eva Geel
Cornel Alt
Lionel Frei
Sara Kasmé (Jan. bis Juni)
Alexandre Mariéthoz (bis Feb.)
Iwan Schauwecker
Katja Schurter
Simone Wasmann
Simone Wyss (Jan. bis Juni)
Fabienne Widmer

Fundraising

Rosanna Clarelli (bis Juni)
Marco Eichenberger (ab August)
Emilio Bertelle
Stéphane Cusin
Marine Delaloye (bis Sept.)
Christof Hotz
Barbara Mangold
Christa von Rotz
Valerie Zonca (ab Okt.)

Internationale Programme

Felix Gnehm
Sandra Aeschlimann
Aline Dessarzin (bis August)
Zoltan Dòka
Christian Gemperli
Anja Ibkendanz
Joachim Merz
Helmut Rählmann
Cyrill Rogger
Sandrine Rosenberger
Marisa Saladin (ab April)

Finanzen & Dienste

Beatrice Herter
Elisa Cillo
Ursula Jenny
Marlène Mollet
Nancy van Dijk
Ruth Vogelsang

Stab

Barbara Burri Sharani
Eva-Maria Casutt
Nadia D'Aquino
Judith Jäggi

LeiterInnen Koordinationsbüros

Bolivien: Martín Pérez
Burkina Faso: Dieudonné Zaongo
El Salvador: Yolanda Martinez
Kosovo: Syzane Baja
Libanon: Mireille Dika (bis April)
Ilse Dupied (Mai bis Okt.)
Tarek Daher (ab Okt.)
Südliches Afrika: Jorge Lampião
Nicaragua: Alexander Rayo
Pakistan: Shahzad Hussain (bis Sept.)
Philippinen: Roland Hürlimann (bis Juli)
Serbien: Nikola Mikasinovic
Sri Lanka: Catherine Whybrow (ab Feb.)

Trägerschaft und Netzwerke

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund und die Sozialdemokratische Partei der Schweiz sind die Trägerorganisationen von Solidar Suisse. Sie haben das SAH 1936 gegründet. Auch viele Gewerkschaftsverbände, regionale Sektionen der Gewerkschaften und der SP unterstützen Solidar.



Solidar Suisse ist einziges Schweizer Mitglied bei Solidar, einem Netzwerk von mehr als 60 Organisationen aus 27 Ländern. Die Mitglieder sind traditionell mit der Arbeiterbewegung, den Gewerkschaften oder der Sozialdemokratie verbunden und orientieren sich an der Vision einer sozialen und wirtschaftlichen Gerechtigkeit.



In der Schweiz engagieren sich zehn unabhängige SAH-Regionalvereine mit Projekten zur Unterstützung von Erwerbslosen und MigrantInnen. Solidar Suisse verbindet mit ihnen eine gemeinsame Geschichte und Trägerschaft.



Solidar Suisse ist Partnerorganisation der entwicklungs-politischen Arbeitsgemeinschaft Alliance Sud, die sich in Politik und Öffentlichkeit für gerechte Nord-Süd-Beziehungen und eine nachhaltige Entwicklung einsetzt.





Quellenstrasse 31 | Postfach 2228 | 8031 Zürich
Telefon 044 444 19 19 | Fax: 044 444 19 00
kontakt@solidar.ch | www.solidar.ch
Postkonto: 80-188-1



SOLIDAR
SUISSSE

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH